

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 23 (1929)
Heft: 9

Nachwort: Aus der Arbeit : Arbeit und Bildung ; Mütterwoche im Bendeli, 2.-9. Juni 1929 ; Zwei Versammlungen ; Herbstferienwoche im "Heim" in Neukirch a. d. Thur ; Casoja, Kurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage für Arbeiterinnen

Autor: L.R. / Graf-Baumann, Frieda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kosten von zwei grossen Kreuzern genügten für die Hilfe — aber man baut lieber die Kreuzer! Wie lange wird Gott mit einem solchen Europa, einer solchen „Christenheit“ noch Geduld haben?

Versammlungen. Bern. Wir veranstalten Sonntag, den 29. Sept., abends 8 Uhr, im Konferenzsaal der französischen Kirche (Zeughausgasse) einen öffentlichen Vortrag von Waldus Nestler, Studienrat aus Leipzig, über das Thema: „Was ich als Offizier im Gaskrieg erlebt habe.“ Nestler ist sicher den Lesern der „Neuen Wege“ als Freund und Mitarbeiter unserer Zeitschrift bestens bekannt. Daher hoffen wir, dass sie recht zahlreich diesen Vortragsabend besuchen werden.
Der Ausschuss der Berner-Gruppe „Neue Wege“ und „Aufbau“.

Für die Hungernden in China. Durch Pfr. L. in S. Fr. 400.—; von Telefonbeamten in Z. 27.50; X. X. in T. 10.—; M. B. in Z. 15.—; kleine Sammlung von Ungenannt 50.—; E. G.-O. in D. 20.—; S. H. u. O. L. in A. 20.—; durch Pfr. L. in S. 100.75; E. N. in P. 50.—; G. P. R. 252.—; C. R. in P. 100.—; F. A. 5.—; J. M. u. R. in E. 20.—. Allen Gebern den herzlichsten Dank!



Arbeit und Bildung.

„Arbeit und Bildung“ hat nun wieder ein ganzes Jahr sein Werk getan. Die in den „Neuen Wegen“ veröffentlichten Programme zeigen in den allgemeinen Zügen, auf welcher Linie es sich bewegte. Wir haben eine zentrale Linie: das ist die Verbindung zwischen dem Sozialismus oder, allgemeiner gesagt, der neuen Ordnung der Gesellschaft, die wir brauchen, und dem Geist, aus dem allein sie wirklich erwachsen kann. Wir haben, in diesem Sinne, das ganze Jahr in einem besonderen Kurse die heutige Lage und die neuen Aufgaben des Sozialismus behandelt und zwar so, dass wir im Winter mehr die politische und wirtschaftliche, im Sommer mehr die geistige Seite dieses gewaltigen Themas ins Auge fassten. Das Gelingen des Sommerkurses wurde ein wenig dadurch beeinträchtigt, dass Hendrik de Man verhindert war, den ihm zgedachten Vortrag zu halten und wir in aller Eile das Ganze anders gestalten mussten. Der ganze Kurs aber, der des Winters und des Sommers, war wieder gut besucht und hat hoffentlich mitgeholfen, einen Menschenkreis zu schaffen, der einen den Aufgaben der Zeit wirklich gewachsenen Sozialismus tragen kann. Wenn ich gerade auf dieser innersten Linie bleiben soll, so haben wir am Samstag-Abend im Winter den Hebräerbrief besprochen, der auf diese Weise ganz ungeahnten Wert bekam, einen den andern Hauptschriften des Neuen Testaments ebenbürtigen Wert. Da diese Samstagabende dem bisherigen Leiter stets ein Problem bleiben und ihm eine Pause auch sonst lieb war, so griff er zur Abwechslung wieder zu einem „weltlichen“ Stoff, der Goetheschen Iphigenie, die ja viel tiefer und aktueller ist als die meisten ahnen und jedenfalls vortrefflich geeignet als Grundlage zur Besprechung von Dingen, die uns gerade heute stark bewegen.

Von dieser zentralen Linie aus versuchen wir das Gebiet der Kunst und des Wissens zu erfassen, soweit das in unsern Kräften liegt und für uns wünschenswert ist. Im Winter kam die Natur dran, in welche unser Freund, Doktor Max Kleiber, anhand des Themas: „Die Wunder des Lebens“ wundervoll einführte. Nur schade, dass der Kurs durch andere Verpflichtungen des Leiters etwas zerrissen wurde und zuletzt infolge seines Wegzuges (wovon nachher) unfertig abbrechen musste. Im Sommer kam dann die Kunst daran. Der Kurs, welcher der Einführung in Sinn

und Wesen der modernen bildenden Kunst, speziell der Malerei, dienen sollte, ist sehr gelungen. Einige dieser Abende gehörten zu den wertvollsten, die wir je gehabt.

Vergessen wir auch nicht des schon früher erwähnten Kurses von Oskar Ewald über Autorität und Freiheit, der uns als unerwartetes Geschenk zufiel und den zahlreichen Teilnehmern in reichem Masse sowohl Genuss als Gewinn brachte. In diesem Kurs kam also das Ringen um die „Weltanschauung“ zur Geltung.

Nicht bloss der Einführung in die Kunst, sondern auch der Gemeinschaft durch sie dienen die regelmässigen, von Fräulein Sophie Widmer geleiteten Musikabende. Auch sie, die dieses Jahr vor allem Beethoven und Bach in den Mittelpunkt stellten, ziehen nach und nach mehr Menschen an. Sie sollen immer mehr eine Ergänzung durch Abende finden, die eine Verbindung von Literatur und Musik suchen und noch mehr eine grössere Anzahl von Menschen vereinigen. Ein solcher Abend (leider ist er der einzige geblieben) ist schön verlaufen.

Das Gleiche ist wohl von den Feiern zu sagen, die ja ganz besonders das Zentrum unseres Wollens darstellen und es auch zum Zentrum wirklicher Gemeinschaft machen wollen. Besonders war die Schlussfeier sehr schön. Eine ebenfalls sehr herzerwärmende Nachfeier hat uns dann ein lieber Gast, Fräulein Siegfried aus Königsberg, durch ihren Gesang bereitet.

Der Frauenabend, von den Frauen Ragaz und Tschulok geleitet, ist dauernd lebendig geworden. Er hat im Winter Probleme der Frauenbewegung und im Sommer anhand des Buches von Julie Schlosser: „Mutter und Tochter“ das durch diese Worte bezeichnete Thema behandelt. Ueber die Bendeli-Woche, die ja vom Frauenabend ausgeht, wird besonders berichtet.

Der „Monatsabend“ hat einige sehr feine Abende aufzuweisen, z. B. einen über die zionistischen Siedlungen in Palästina, oft aber litt er auch unter mangelndem Interesse sowohl der Mitglieder als weiterer Kreise. Ebenso wurde die Bibliothek nur wenig benützt. Ein trefflicher kleiner Kurs von Dr. Theodor Greyerz über „Das rechte Lesen von Büchern“ vermochte das nicht zu ändern.

Ueberhaupt soll dieser summarische Bericht nicht etwa ein zu günstiges Bild unserer Sache erwecken. Gewiss, unsere Kurse waren fast immer gut, oft glänzend besucht, sodass der Saal kaum reichte, aber deswegen ist doch manches nicht, wie es sein sollte. Ein Mangel will sich vor allem nicht heben lassen: die ungenügende Aktivität der Teilnehmer, die viel zu sehr bloss aufnehmen und viel zu wenig mitwirken wollen. Ein Versuch, diesem Uebel durch eine etwas „demokratischere“ Organisation abzuhelpfen, hat vorläufig wenig gefruchtet. Wir werden den rechten Weg weiter suchen und weiter glauben und hoffen müssen.

Ein schwerer Verlust war uns der Wegzug von Dr. Max Kleiber, der einem Rufe nach Amerika gefolgt ist. Wir verlieren mit ihm nicht nur einen feinen Kursleiter und Vortragenden, sondern überhaupt eines der wirksamsten Elemente des Lebens in unserem Kreise. Da die Schweiz bekanntlich für solche Menschen nicht leicht Verwendung hat, mussten wir dankbar sein, dass man ihn ausserhalb der Schweiz zu schätzen weiss, aber wir hoffen auf seine Wiederkehr. Möge bis dahin das Bäumlein, das „Arbeit und Bildung“ heisst, trotz dem für solche Pflanzen sehr unfruchtbaren Boden der Schweiz, wacker gewachsen sein. Gottlob erfährt es doch immerfort die Hilfe, Liebe und Treue vieler. Ihnen sei auch hier von Herzen gedankt. L. R.

Mütterwoche im Bendeli. 2.—9. Juni 1929.

Diesmal waren es nur unser acht Frauen, die sich im „Bendeli“ einfanden, wo wir von drei lieben Hausmütterchen und einer muntern Mädchenschar begrüsst und während einer Woche in liebevoller Weise betreut wurden. Im wohnlichen Hinterstübli oder am Wiesenrain beim Hause fanden wir uns zu

den Besprechungen zusammen. Anhand zweier Novellen von Jakob Bosshardt: „Die Erbschaft“ und „Besinnung“ sprachen wir uns aus über Lebensfragen, die immer wieder im Gemeinschaftsleben an uns herantreten und die wir stets neu zu lösen haben. Brennende Gegenwartsfragen wurden von den anwesenden Frauen selbst aufgegriffen und zur Diskussion gebracht, so besonders das Problem der Abtreibung, der Beschränkung der Kinderzahl, das Problem der Beziehungen der Geschlechter. Wohl waren wir Ältere und Jüngere beisammen, aber gerade die Intensität der Aussprache liess darauf schliessen, dass alle diese Fragen unsere heutige Frauenwelt stark bewegen, und dass es nötig ist, Stellung zu ihnen zu nehmen und Klarheit zu bekommen.

Dem eigentlichen Thema der diesjährigen Mütterwoche: Wie können wir unsere Kinder beschäftigen? widmeten wir gerade die Zeit, die unsern diesbezüglichen Anforderungen entsprach. An einem Morgen falteten wir allerlei interessante Sachen aus. Papier und Muster für andere einfache selbstverfertigte Spielsachen hatte uns Fräulein Didi Blumer ins Bendeli hinaufgesandt. Die Abende vereinigten uns zu gemeinsamem frohen Spiel, — es wurde dabei herzlich gelacht — zum Singen oder Lesen. Frohgestimmt waren auch unsere Nachmittagswanderungen. Da gings durch die stille Natur weit über dem Tal, durch reife, blumenbesäte Wiesen, dunkle Wälder, hinüber gegen Hemberg oder hinauf ins obere Toggenburg. In Neu-St. Johann erzählte Frau Ragaz Frauen des Dorfes aus dem Leben Margaret MacDonalds.

Allzurasch verflossen uns die Tage. Am Sonnabend gingen wir auseinander, dankbar für die Ruhetage, von denen wir geistig angeregt, geläutert, mutiger in den gewohnten Lebenskreis zurückkehrten.

Frieda Graf-Baumann.

Zwei Versammlungen.

Wir haben in Zürich eine für die Friedensarbeit erfreuliche Woche gehabt. Die Exekutive der Internationale der Kriegsdienstgegner kam in Zürich zusammen und tagte in den Räumen, wo sonst „Arbeit und Bildung“ und verwandte Bestrebungen ihr Wesen haben. Das Komitee der Zentralstelle für Friedensarbeit aber hat mit Bedacht auf diesen Zeitpunkt eine Generalversammlung ihrer Mitglieder eingeladen, damit die beiden Organisationen Gelegenheit hätten, einander kennen zu lernen. So nahmen denn nicht wenige Besucher unserer Mitgliederversammlung schon am Samstag Abend an der grossen öffentlichen Versammlung im Volkshaus teil, wo fünf Mitglieder der Internationale, Martha Steinitz, Fenner Brockway, Premyszl Pitter, Olga Misar und Nevin Sayre, die von überall her zusammengeströmten, den Saal weit mehr als füllenden Masse die Botschaft der unbedingten Kriegsgegnerschaft verkündigten, jeder an die besondere Lage seines Landes anknüpfend. Es war ein Abend, den man nicht vergisst, ein Zeugnis für die Kraft, die unsere Sache schon erreicht hat, für ihre ökumenische Ausbreitung und werbende Macht.

Die Mitgliederversammlung der Zentralstelle bezweckte im Wesentlichen eine engere Verbindung der Mitglieder mit der Arbeit des Komitees und des Sekretariates und verlief in Form einer Aussprache über das Sekretariat und die ganze Lage. Es hatten sich auch dazu die Freunde sehr zahlreich eingefunden.

Zwischenhinein gab es Gelegenheit, mit den edlen und bedeutenden Menschen, die die Exekutive der Internationale der Kriegsdienstgegner bilden, zu verkehren, von ihnen vieles über den Stand der Sache in aller Welt zu vernehmen und ihre Probleme zu verhandeln. Den Abschluss fanden diese reichen Tage in einer Fahrt auf dem Zürichsee mit gemeinsamem Tee im „Rosengarten“, dem Gemeindehaus von Thalwil und einem herrlichen Abend im Garten unseres Hauses an der Gartenhofstrasse. Gewiss wird diesen Tagen gute Saat entspriessen. Allen denen, die sie reich und schön gemacht haben, besonders den nun wieder so fernen Gästen, unsern innigen Dank! L. R.

Herbstferienwoche im „Heim“ in Neukirch a. d. Thur.

Leitung: F. Wartenweiler, Frauenfeld. 13.—19. Oktober (statt 29. Sept.).
Tolstoi — Leben und Werk. Ein Leben, ein Kampf um Wahrheit und Liebe. Kursprogramme versendet und Anmeldungen nimmt entgegen
Didi Blumer, Neukirch a. d. Thur.

Casoja, Kurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage für Arbeiterinnen.

Der Lehrplan des am 28. Oktober 1929 beginnenden fünfmonatlichen Winterkurses umfasst: theoretische und praktische Anleitung in der Führung eines Hauswesens. Unterricht in: Lebenskunde, Einführung in Schweizerdichter, Volkswirtschaftliche, soziale und erzieherische Fragen; Krankenpflege; Turnen (Skilaufen) und Handfertigkeitsarbeiten.

Während des Winters werden auch einige Referenten-Kurse in Casoja abgehalten; das genaue Programm und die Namen der Referenten sind noch nicht festgelegt.

Das Kurs- und Kostgeld für den ganzen Kurs beträgt Fr. 600.—.

Dank freiwilliger Beiträge und Stipendien können auch einzelne Mädchen aufgenommen werden, die kein oder nur ein sehr bescheidenes Kostgeld bezahlen können.

Neben den Kursmädchen können noch einige Erholungsbedürftige und Feriengäste für kürzern oder längern Aufenthalt angenommen werden.

Mädchen unter 16 Jahren werden nicht aufgenommen.

Anmeldungen sind zu richten an: Casoja, Valbella, ob Chur. (Telephon Lenzerheide Nr. 44.)

Redaktionelle Bemerkungen.

Es hat sich für dieses Heft wieder so viel Dringliches angesammelt, dass einiges weniger Dringliche zurückgestellt werden musste. Berichte über das „Predigerfest“ in Aarau und den Weltkongress der Frauenliga für Frieden und Freiheit in Prag werden das nächste Mal kommen, ebenso allerlei interessante Dokumente und der Schluss des Berichtes über die Politik der englischen Arbeiter-Regierung.

Der Aufsatz von Prof. Brunner, den zu bringen wir uns herzlich freuen, fordert selbstverständlich eine freundschaftliche Antwort. Doch soll er Zeit haben, für sich selbst zu wirken, bevor, in irgend einer Form, eine solche erfolgt.

Das Heft sollte auf den Bettag herauskommen, aber eine Reihe von Umständen machten dies leider unmöglich.

Druckfehler.

Im Juli/Augustheft ist vor allem Seite 352, Z. 3 von unten der sinnstörende Druckfehler „Herrscherhingabe“ statt „heroischer Hingabe“ zu berichtigen.

Arbeit und Bildung.

Programm für den Winter 1929/30, erste Hälfte.

- I. Die Bergpredigt Jesu Christi. Samstag, abends 8 Uhr. Leiter: L. R a g a z. Beginn 19. Oktober.
Das Thema erklärt und rechtfertigt sich wohl selbst.
- II. Das Werden der neuen Schweiz seit dem achtzehnten Jahrhundert (1750—1850). Mittwoch, abends 8 Uhr. Leiter: D r . T h e o -